

**Zeitschrift:** Gazette / Oldtimer Club Saurer  
**Herausgeber:** Oldtimer Club Saurer  
**Band:** - (2004)  
**Heft:** 52

**Artikel:** Der ehemalige Berner Stadtbuss Nr. 5 und seine Wiedergeburt [Zweiter Teil]  
**Autor:** Sahli, Kurt  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1037555>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der ehemalige Berner Stadtbus Nr. 5 und seine Wiedergeburt

(Fortsetzung)

Nachdem das Fahrzeug bei seinem Retter, der Firma Hess, an seinem künftigen Werkplatz stand, wurde als erstes vom ausgebrannten Wagen eine Bestandesaufnahme gemacht. Dabei zeigte es sich, dass die noch vorhandenen Carosserieteile kaum noch zugeordnet werden konnten. Ein sehr schwieriges Projekt lag vor den Verantwortlichen, denn alles begann bei Null, aber man war überzeugt, dem Wagen sein ursprüngliches Aussehen wiedergeben zu können.

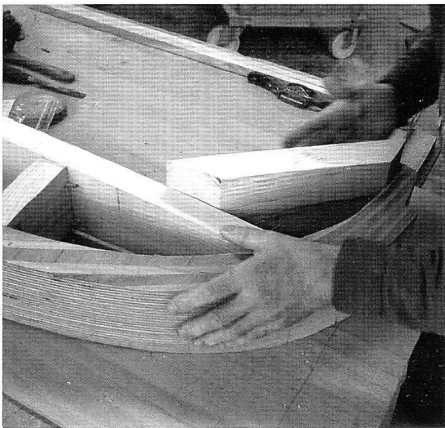
Anlässlich eines Besuches in der Firma Hess AG konnte ich von Herrn Max Naef folgendes in Erfahrung bringen:

Nach erfolgter Bestandesaufnahme wurden alle noch verfügbaren Fotos und Zeichnungen gesichtet und zur Rekonstruktion verwendet. Als besonders anspruchsvoll erwiesen sich die anstehenden Wagner- und Schreinerarbeiten. Dies umso mehr, als das Wagner-Handwerk immer mehr vom Aussterben bedroht ist. Als entscheidende Hilfe erwiesen sich daher die grossen Wagner- und Schreinerkenntnisse der beiden Herren Max Naef und Herbert Greve. Beide legten selbst Hand an und liessen ihre Berufserfahrung in einer Schreinerei von Bellach nochmals so richtig aufleben. Alle notwendigen Holzteile wurden mit einem modernen CAD-Programm erfasst, anschliessend 1:1 auf Papier ausgedruckt und nachgebaut.

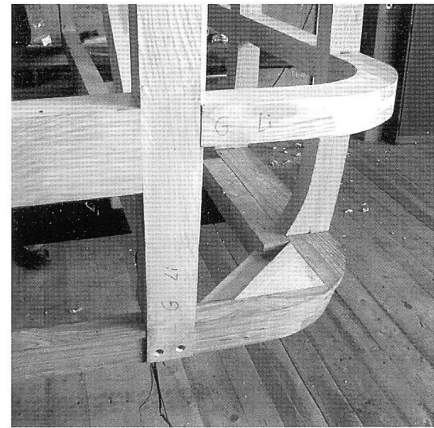


Herr Max Naef, Seniorchef der Carosserie Hess AG und Leiter des sogenannten Phoenix-Projektes, betrachtet die Überreste des Oldtimer-Autobusses

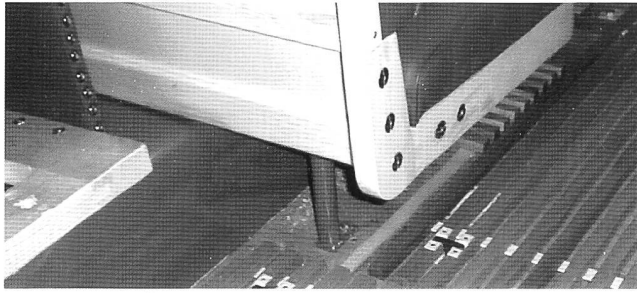
Für den Nicht-Fachmann sei erwähnt, dass Holz nicht gleich Holz ist. So wurde für den Fahrzeugboden schweres und strapazierfähiges Eichenholz verwendet. Für das Gerippe der Seiten- und Heckwand wurden die einzelnen Teile aus Eschenholz gefertigt, um die gewünschte Elastizität zu gewährleisten. Für das Fahrzeugdach wählten die Spezialisten Holz von der Weisstanne, da diese kein Harz ausscheidet. Zusätzlich konnte dank dem geringen Gewicht dieser Holzart der Schwerpunkt tief gehalten werden.



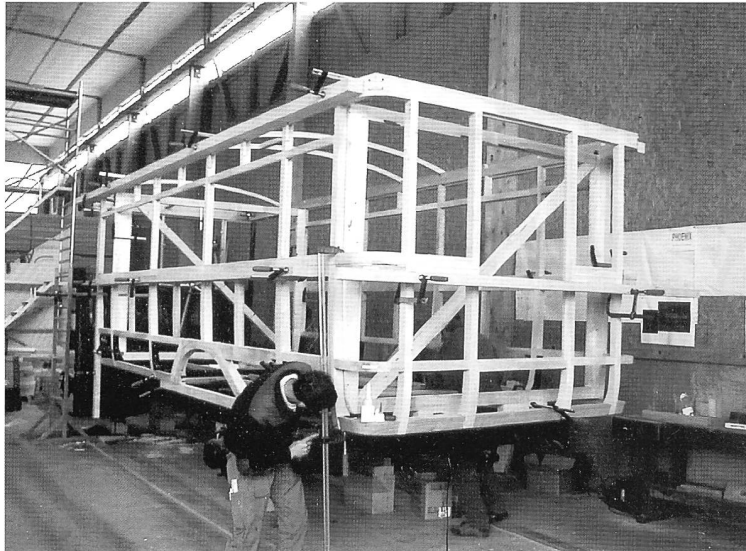
Ein paar Beispiele die etwas von der Kunst der umfangreichen Wagnerarbeiten vermitteln.



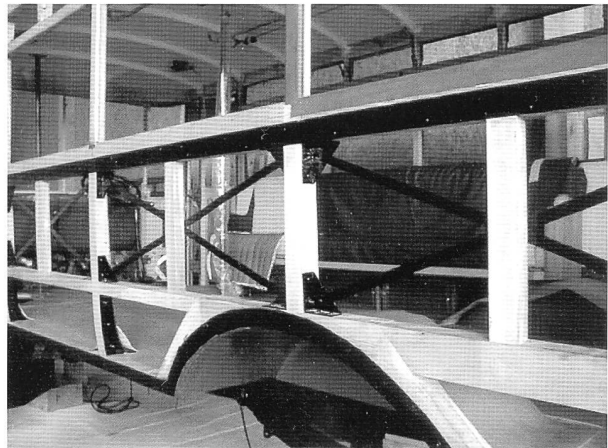
Das Holzfachwerk für das Fahrzeugheck



Auch der Aufbau der Passagiersitze erforderte Wagnerarbeit.



Das Holzfachwerk aus Eschenholz, das in aufwendiger Arbeit hergestellt und wie ein Puzzle zusammengebaut wurde.



Um dem Holzgerippe den nötigen Halt zu verleihen, wurden an bestimmten Orten Stahlverstrebungen eingebaut.

Eine weitere nicht einfache Aufgabe stellten die Sattler-Arbeiten dar. So wurden alle Sitze, nach erfolgter Polsterung, mit Natur-Leder (Kuhhaut) überzogen, eine Arbeit die sehr viel Zeit beanspruchte und ein grosses Können verlangte. Zu erwähnen bleibt noch, dass die Sitze nicht einfach mit einem Stück Leder überspannt wurden, sondern mit zusammenge nähten Bahnen. Laut Herr Naef war das früher schon so üblich mit Rücksicht auf die Qualität und eventuelle Beschädigungen und den folgenden Reparaturarbeiten.



Die beiden Bilder zeigen, dass hier noch reine Handarbeit, verbunden mit grossem Können, verlangt wird.

Die hohen Brandtemperaturen liessen die doch zahlreichen Messingeile schmelzen, so dass diese durch die Fima Kohler AG in Riedtwil in aufwendiger Kleinarbeit neu hergestellt werden mussten. Die noch vorhandenen Eisenteile wurden gerichtet, sandgestrahlt und frisch lackiert oder aber neu hergestellt.



Ein Teil der noch vorhandenen, aber lädierten Eisenteile



Nach Abschluss der Aufbauarbeiten und der Verblechung der Carosserie, erhält der Bus wieder sein vertrautes oliv-grünes Kleid.

Zur eingehenden Kontrolle der mechanischen Teile wurde der Wagen zur Firma Lorenz, Nutzfahrzeug AG in Lyssach überführt, ein Betrieb, der als Saurer-Spezialist bekannt ist. Anschliessend stand der Oldtimer-Bus fahrtüchtig im Originalzustand zur Ablieferung an die Stadt Bern bereit. Als einzige Abweichung vom Originalzustand sind der wasserfeste Vinylbezug für das Fahrzeugdach und die Sicherheitsgläser für die Fenster zu erwähnen, zwei Details, die zur Werterhaltung und für die Sicherheit nötig waren.

Nach gut 3000 Mannstunden präsentierte sich der 80-jährige Saurer-Bus in neuem Glanz, auferstanden aus der Asche wie ein Phoenix.



Die Bevölkerung der Stadt Bern hat ihr legendäres "Füfi" wieder. Ein markanter Anblick, der vielen Bernern während Jahren vertraut war.



Das kunstvoll nachgebildete frühere Original-Bernerwappen.



Sicher im Namen vieler Oldtimer-Freunde ein herzliches Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben, dem ältesten Zeugen des schweizerischen Busbaus ein zweites und hoffentlich langes Leben zu schenken

**Kurt Sahli, Bern**